

*“Im Kreis der Kunst” ist eine multimediale Ausstellung, die mit Hilfe modernster Technologien verschiedene Ausprägungen der Kunst dem Publikum näherbringen möchte. Die aktuelle Ausstellung ist rund um die Themen **“Zeit” und “Geld”** konzipiert, wie sie seit der Renaissance in der Kunst behandelt und miteinander in Beziehung gesetzt werden. Die Zusammenarbeit mit wichtigen Kulturinstitutionen ermöglicht das Ausstellen von Originalkunstwerken, aus Kunstsammlungen italienischer Museen.*



**Derzeit wird im Saal +1 das Kunstwerk von Mattia Preti ausgestellt:  
Cristo e la moneta, um 1650, vom Museo di Capodimonte, Neapel**



**bis zum 31.05.17**

#### **INFO**

Kulturzentrum Trevi  
Kapuzinergasse 28, Bozen  
tel. 0471 300980

Öffnungszeiten: Mo 14.30-18.30; Di, Mi, Fr 10.00-12.30 e 14.30-18.30; Do 10.00-19.00;  
Sa 10.00-12.30

E-mail: [centrotrevi@provincia.bz.it](mailto:centrotrevi@provincia.bz.it)  
[www.provincia.bz.it/nelcerchiodellarte](http://www.provincia.bz.it/nelcerchiodellarte)

## Mattia Preti **Cristo e la moneta**

*(Christus und die Münze)*



1650 circa  
Öl auf Leinwand, 128 cm x 100 cm  
Neapel, Museo Nazionale di Capodimonte



Das Gemälde stellt ein in den synoptischen Evangelien (Mt 22, 15-22, Mk 12, 13-17, Lk 20, 20-26), erwähntes Ereignis dar, in dem es um die Steuerabgaben an den Kaiser geht: „Da gingen die Pharisäer hin und hielten Rat, dass sie ihn fingen in seinen Worten, und sandten zu ihm ihre Jünger samt den Anhängern des Herodes. Die sprachen [...] ist's recht, dass man dem Kaiser Steuern zahlt, oder nicht? Da nun Jesus ihre Bosheit merkte, sprach er: Ihr Heuchler, was versucht ihr mich? Zeigt mir die Steuermünze! Und sie reichten ihm einen Silbergroschen. Und er sprach zu ihnen: Wessen Bild und Aufschrift ist das? Sie sprachen zu ihm: Des Kaisers. Da sprach er zu ihnen: So gebt dem Kaiser, was des Kaisers ist, und Gott, was Gottes ist!“  
In allen drei Evangelien folgt auf diesen Dialog Schweigen und Verwunderung.

Dieses Kunstwerk ist eines der letzten, das der Künstler in seiner Zeit in Rom verwirklichte: Die heilige Thematik wird natürlich und ohne gezwungene Idealisierungen dargestellt. Ganz nach dem stilistischen Beispiel Caravaggios, auch festzustellen in der Abbildung der halben Figuren dient es dazu starke emotionale Wirkung zu erzeugen; die Vorliebe für die Verwendung des weitläufigen Lichts, emilianisch-venezianischer Aszendenz, im Vergleich zu den dramatischen Effekten des Chiaroscuro caravaggesco ist jedoch offensichtlich. Dies lässt die Gesichtsausdrücke und die Gestik gänzlich hervorstechen, beinahe für sich selbst sprechend:

der glatzköpfige Pharisäer in der Profilsicht, der den römischen Denar mit dem Bildnis des Imperators Tiberius reicht und auf diesen zeigt; Jesus Christus, lichtdurchlässig mit glänzendem kreuzförmigem Heiligenschein, bestätigt sowohl seine gelassene und assertorische Beteiligung an den bürgerlichen Pflichten, als auch die spirituelle Natur des Christentums; der sich dahinter befindende Pharisäer mit gepflegtem Erscheinungsbild, der fieberhaft die Antwort erwartet; am äußeren Rand des Bildes der Gelehrte mit Brille, dem symbolischen Mittel einer rationalen Analyse transzendenter Phänomene, der dazu neigt die menschliche und göttliche Dimension Jesus' wissenschaftlich zu untersuchen.



Tiziano Vecellio, "Tributo della moneta"

Die Zusammensetzung ist vielmehr eine Interpretation, als eine Erfindung:

Als Vorlage wählt Mattia Preti das Gemälde „Tributo della moneta“ von Tiziano Vecellio, 1568 für Philipp II. von Spanien angefertigt und heute in der National Gallery in London aufbewahrt. Preti nimmt dessen formale Struktur in seinem Kunstwerk auf und bindet die Figur des Alten mit Brille ein. Die einzige Eigenartigkeit, die auch in anderen Werken Pretis feststellbar ist, ist der Plakatanschlag an dem architektonischen Teilabschnitt im Hintergrund: es ist nicht nur eine Schriftrolle, die sich durch die bloße Darstellung erklärt, sondern historisches Zeugnis der häufigen „Anordnungen von Notwendigkeit und Dringlichkeit“, die das alltägliche Leben eines Jahrhunderts voll Glanz und Tragödien regelten – das des 17. Jahrhunderts.

Mattia Preti, auch bekannt als "Cavalier Calabrese" („kalabrischer Ritter“), ist unter den größten Vertretern der italienischen Kunst des 17. Jahrhunderts. Er wurde am 14. Februar 1613 in Taverna (Catanzaro) geboren. Mit 17 Jahren begibt er sich nach Rom, wo bereits sein Bruder Gregorio tätig ist. Im römischen Umfeld kommt er mit der Maltechnik Caravaggios und den Caravaggisten in Kontakt und bleibt nachhaltig davon beeinflusst. Unterdessen reist er durch Italien und ins Ausland, um auch die Kunst der Carracci, des Lanfrancos, des Guercinos und des Veroneses kennenzulernen.

Sein Ritterschlag des Spitalordens San Giovanni von Malta und seine Bekanntheit, die er durch seine Freskenarbeiten für die religiösen Orden der Teatini und Jesuiten erlangt, erbringen ihm sowohl Aufträge, als auch Schutz von Seiten der mächtigen Mäzene, wie der Familien Barberini und Doria-Pamphilj.

Ab 1653 befindet sich der Künstler in Neapel und fertigt Fresken und Altarbilder an, in denen er seinen eigenen Stil entwickelt. Eine Verschmelzung von barocken und caravaggesken Erfahrungen, ohne dabei den derzeit üblichen figurativen Realismus aufzugeben.

Als Bestätigung seines Ansehens erhält er zwischen 1657 und 1659, zum Ende der Epidemie der Pest, vom Rat der Auserwählten den Auftrag Fresken der großen Votiv-Themen mit der heiligen Maria und den Heiligen an die sieben Tore der Stadt zu malen. Allerdings sind die Fresken heute nicht mehr vorhanden. 1661 wird Preti von dem großen Ordensritter nach Malta berufen, wo er sich niederlässt und als öffentlicher Maler der Ordensritter beschäftigt ist. Den Auftraggeber von Übersee stellt er währenddessen weiterhin zufrieden.

Es ist anzunehmen, dass der Künstler im kreativen Kontext seines langen Lebens über 400 Werke, darunter Leinwandgemälde und Fresken, verwirklichte.

Am 3. Januar 1699 stirbt Mattia Preti in La Valletta.



Mattia Preti, Selbstportrait